

04.02.2020

Tätigkeits-Bericht von Oktober 2019 bis Anfang Februar 2020

Inhaltsverzeichnis

Inklusionstage	1
Foren.....	2
Forum 1: Barrierefreier Tourismus	2
Forum 2: Ehrenamt	2
Forum 3: Teilhabe an der Kultur	2
Auswertung der Erlebnisse bei den Inklusionstagen.....	3
Termine mit den Grünen und den Linken	3
Antworten der Grünen	3
Ehrenamt	3
Teilhabe an Kultur	4
Reisemöglichkeit für Menschen mit Assistenz-Bedarf	5
Antworten der Linken	6
Ehrenamt	6
Teilhabe an Kultur	6
Reisemöglichkeit für Menschen mit Assistenz-Bedarf	6
Berichts-Fortsetzung und Abschluss.....	7

Das Projekt "WIR MISCHEN UNS EIN" hat von Oktober 2019 bis Anfang Februar gearbeitet.

Inklusionstage

Im Rahmen dieses Projektes sind vier Menschen mit hohem Unterstützungs-Bedarf nach Berlin gereist, um der Einladung vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) zu den Inklusionstagen zu folgen.

Wir haben uns auf die Inklusionstage vorbereitet.

Wir haben uns die Möglichkeiten genommen, die wir hatten.

Wir haben uns vorher zu den einzelnen verschiedenen Foren, die dort angeboten wurden, informiert, und haben uns so gut wie wir konnten darauf vorbereitet und haben unsere Fragen und Themen entwickelt, die wir gerne dort auf den Inklusionstagen stellen wollten.

Dann sind wir zu den Inklusionstagen gefahren.

Das hat alles gut funktioniert.

Wir konnten ein entsprechendes Hotel buchen können.

Wir haben einen entsprechenden Pflege-Dienst organisieren können.

Wir haben die Fahrt mit Bahn und Bus organisieren können.

Das hat alles soweit gut geklappt.

Auf den Inklusionstagen konnten wir präsent sein.
Auf den Inklusionstagen hatten wir die Möglichkeit, zuzuhören.
Es gab dort auch immer Unterstützung für leichte Sprache-Übersetzungen.
Das war gut soweit.

Dennoch waren die Inklusionstage sehr groß.
Die Räumlichkeiten waren nicht so leicht zu finden.
Das war etwas schade.

Die Gruppe hat sich aber dank der Unterstützung gut orientieren können,
und sich überall einbringen können.
Die Gruppe hat es auch geschafft, Fragen zu formulieren, die vorher vorbereitet worden sind.
Sie hat die Antworten mitgenommen und zu Hause ausgearbeitet.

Was besonders schön war, war die Möglichkeit, dass Foto-Termine mit dem Arbeits-Minister
Hubertus Heil und der Staats-Sekretärin Kerstin Griesse möglich waren.

Foren

Es gab eine große Anzahl von Foren.
Wir haben uns auf drei Foren speziell konzentriert.

Forum 1: Barrierefreier Tourismus

Hier ging Kai Dheuten ins Forum.
Er stellte seine Frage:
Wie kann ein Mensch mit Behinderung, der in einer Werkstatt arbeitet und wenig Geld
verdient, in den Urlaub fahren und da den Urlaub bezahlen aber auch die Assistenz bezahlen?

Die Antwort der anwesenden Fach-Menschen im Forum:
Er muss das Geld sparen bzw. Verwandte und Bekannte fragen,
ob sie diesem Menschen etwas schenken möchten oder Crowdfunding betreiben.

Diese Antwort fand Kai Dheuten sehr unbefriedigend.
Er war sehr enttäuscht von den schlaun Ideen,
die ihm dort entgegengebracht wurden.

Forum 2: Ehrenamt

Hier war Mohammed Hamedi im Forum.
Er stellte seine Frage:
Wie kann Assistenz bezahlt werden und welche Möglichkeiten gibt es dort?

Auch hier konnten die Fach-Leute nur sagen,
dass es zurzeit keine einheitliche über die Finanzierung für Assistenz fürs Ehrenamt Regelung
gibt und dass es da große Lücken gibt.

Forum 3: Teilhabe an der Kultur

Hier war Kira Jacobsen Anwesend.
Ihre Frage war:
Gibt es auch kulturelle Angebote, wo Menschen mit Behinderung selbst Kultur betreiben
können?

Hier konnte ihr folgendes gesagt werden:

Ja, es gibt solche Angebote.

Diese Angebote sind aber noch sehr begrenzt.

Sie werden meist von Einrichtungen der Behinderten-Hilfe angeboten.

Sie werden weniger von einem Staats-Theater von einer öffentlichen Tanz-Schule oder ähnlichem, sondern meistens nur in Zusammen-Arbeit mit irgendwelchen Werkstätten oder Wohn-Heimen.

Weiterhin war die Frage gewesen:

Wie kann man es schaffen, dass die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Zuschauer-Raum oder als Zuschauer gewährleistet wird.

Auch hier konnte man Kira Jacobsen nur sagen, dass es gesetzliche Regelungen gibt, dass alle öffentlichen Träger aufgefördert sind, hier Barrierefreiheit herzustellen.

Weiterführende Fragen zum Thema "Wie kann man das mit Assistenz regeln? – Assistenzen bezahlen oder ähnliches" wurden nicht besprochen.

Auswertung der Erlebnisse bei den Inklusionstagen

Nachdem wir aus Berlin wiedergekommen sind haben wir die Erlebnisse zusammengetragen und die Antworten auf unsere Fragen für uns ausgewertet.

Termine mit den Grünen und den Linken

Danach haben sich die Teilnehmer mit den Politikerinnen der Hamburger Bürgerschaft in Verbindung gesetzt. Sie haben einmal Mareike Engels für die Grünen als Regierungs-Partei und einmal Cansu Özdemir von den Linken als Oppositions-Partei eingeladen und jeweils an einzelnen Terminen ein Gespräch geführt und berichtet, was wir auf den Inklusions-Tagen erlebt haben.

Bei diesen Terminen haben wir unsere Frage gestellt, wie sich die Politik vor Ort dazu stellen würde. Wir haben dementsprechende Antworten erhalten.

Antworten der Grünen

Ehrenamt

Mareike Engels sagt, dass man gehofft hat, dass das BTHG hier etwas ändern wird. Aber leider hat es das BTHG nicht gemacht.

Mareike Engels spricht weiterhin an, dass es einen Partizipations-Fonds gibt.

Diesen haben sie jetzt in der letzten Gesetzes-Änderung ins Leben gerufen.

Der Partizipations-Fonds richtet sich an politisches Ehrenamt.

Hierüber könnte zum Beispiel Gebärdensprache finanziert werden.

Ob darüber Wege-Assistenten finanziert werden können, ist wieder unklar.

Wege-Assistenten können auch als persönliche Leistung beim Integrations-Amt beantragt werden.

Wie der Partizipations-Fonds ausgestattet ist,
welche Voraussetzungen es gibt oder wer sie macht,
ist alles noch unklar.
Das Konzept dafür wird aber noch mit der Landes-Arbeits-Gemeinschaft
zusammen erarbeitet.

Es wird einen bestimmten Geld-Betrag geben.
Sie schätzt maximal 1 Millionen Euro.
Aber alles andere ist noch offen.
Frühestens im nächsten Jahr wird dies gereimt.

Dann wird nochmal gesagt, dass in Altona die Freiwilligen-Agentur altonavi dazu zum
Beispiel einen ganz großen Weg geht.
Weg vom Hilfe-Empfänger hin zum Hilfe-Geber.
Da gibt es gute Unterstützung, wie man sich ehrenamtlich engagieren kann.
altonavi ist die Freiwilligen-Agentur in Altona.

Mareike Engels sagt:
Wir müssen uns das bestehende System nochmal genauer angucken,
und gucken, was im bestehenden System alles möglich ist.

Teilhabe an Kultur

Punkt 1:

Wie können Menschen mit Behinderung an Kulturangeboten teilnehmen?

Punkt 2:

Wie können Menschen mit Behinderung auch Kultur betreiben, also als Künstlerin oder
Künstler auf die Bühne gehen?

Mareike Engels berichtet davon,
dass sie im Kultur-Bereich einige Einrichtungen umgebaut haben oder umbauen.
Zum Beispiel das monsun.theater, aber auch das Puppentheater.

Sie wollen Stadtteil-Kultur-Zentren barrierefrei machen.
Da haben sie aber Probleme, wenn es private Anbieter gibt, dass man da reinkommt.
Auch da wird versucht, etwas voranzutreiben.
Aber das kann nur auf freiwilliger Basis passieren.

Gastronomie und Handel:
Hier gibt es ganz besonders große Einschränkungen und große Herausforderungen.
Aber man versucht das hinzubekommen.
Es wird sich überlegt, ob man Förderungen schafft,
damit Gastronomie auch barrierefreier werden kann.

Hier gibt es zum Beispiel ein Kompetenz-Zentrum für Barrierefreiheit in Hamburg,
das beraten kann und zu Fördermitteln beraten kann, wie ein Mensch dort Barrierefreiheit
herstellen kann.

Thema:

"Wie können wir es schaffen, dass Menschen mit Behinderung auch eine Ausbildung zum
Tänzer oder Theater-Schauspieler machen können?"

Mareike Engels sagt:

Hier könnte man das Budget für Ausbildung nutzen.

Sie verweist auf viele inklusive Theater, die wir haben.

Die sind aber alle auf dem Bereich der Einrichtung tätig,
und nicht aus der freien Szene sind wie das Thalia Theater oder sonst etwas.

Staats-Theater machen das noch nicht.

Sie sind aber dazu aufgefordert, die Quote zu erfüllen.

Wir fragen nach, was sie davon hält,

wenn in Zukunft nur noch Gelder oder Förderungen der Stadt vergeben werden,

wenn eine Einrichtung auch barrierefrei ist.

Diese Idee finden die Grünen gut und unterstützen sie auch und haben sie sich ins Wahl-
Programm geschrieben.

Weiterhin verweist Mareike Engels auf den Teilhabe-Pass.

So kann es für Konzerte oder Museen,

die von öffentlicher Hand organisiert oder durchgeführt werden,

mit dem Teilhabe-Pass günstigere Eintritte geben.

Hier fragen die Teilnehmer nach:

Was heißt günstigere Eintritte?

Heißt das so, dass sie auch bezahlbar sind,

dass die Elbphilharmonie auch eine Veranstaltung durchführt,

wo derjenige, der wenig Geld hat auch nur ganz wenig zahlen muss?

Hierauf gab es keine klare Antwort.

Wichtig ist natürlich,

dass der Teilhabe-Pass erstmal in allen öffentlichen Einrichtungen wirkt.

Bei den privaten Anbietern natürlich noch nicht.

Aber es wird versucht, dass es eine Möglichkeit geben soll,

dass das vereinheitlicht wird,

und so auch die Privaten überzeugt werden können, dass sie sich daran beteiligen sollen.

Aber wie genau der Teilhabe-Pass ausgestattet ist bzw. welche Begünstigungen es gibt,
ist noch nicht klar.

Reisemöglichkeit für Menschen mit Assistenz-Bedarf

Die Einkommen müssen unbedingt verbessert werden.

Die Grünen setzen sich für einen Mindest-Lohn von 12 Euro ein.

Auch in den WfbM.

Darüber hinaus sagt sie:

Es wäre gut, wenn Projekte entstehen, und man über Projekte vorerst mal schnell möglichst

Unterstützung anbieten kann für Menschen mit Behinderung, die verreisen möchten, aber sich
so etwas nicht leisten können.

Mareike Engels berichtet weiter, dass sie das persönliche Budget stärken möchte, und dass in Behörden das persönliche Budget weiterentwickelt werden muss, damit man auch so etwas darüber finanzieren kann.

Sie berichtet weiter, dass man hier gehofft hatte, dass sich über das BTHG da etwas ändern würde.

Aber das ist ein Bundes-Gesetz.

Darüber haben wir jetzt keinen Einfluss.

Das BTHG sollte viel besser werden als es geworden ist.

Wir hoffen, dass das nochmal in Angriff genommen wird.

Aber wann das geschieht und wer das machen kann, steht noch in den Sternen.

Antworten der Linken

Ehrenamt

Frau Özdemir antwortet darauf, dass sie in dem neuen Gesetz in der Bürgerschaft den Partizipations-Fonds eingeführt haben.

Der Partizipations-Fonds ist so etwas wie ein Geld-Betrag, der verteilt wird, um den Menschen eine Teilhabe an allen möglichen Veranstaltungen zu ermöglichen.

Aus diesem Partizipations-Fonds könnte die Assistenz bezahlt werden, wenn man ein Ehrenamt ausführen möchte.

Dies ist auch so ausdrücklich bestimmt worden.

Das finden die Teilnehmer aus der Projekt-Gruppe sehr interessant.

Teilhabe an Kultur

Hier sprechen sich die Linken dafür aus, dass es einen Verteiler geben muss, wo überhaupt so etwas alles möglich ist, wo überhaupt zurzeit so ein kulturelles Angebot für Menschen mit Behinderung vorhanden ist.

Dann sprechen sie sich darüber hinaus dafür aus, dass das ausgebaut wird, dass selbstverständlich auch Menschen mit Behinderung die Chance haben sollen, künstlerisch tätig zu sein.

Reisemöglichkeit für Menschen mit Assistenz-Bedarf

Kai Dheuten war von den Antworten sehr enttäuscht, die er dort in Berlin erhalten hatte.

Die Antworten waren:

- Man müsse sparen.
- oder
- Man sollte Angehörige fragen, ob die einem etwas schenken, damit man in den Urlaub fahren kann.

Kai Dheuten fragt nun die Partei "Die Linke", was sie davon hält.

Frau Özdemir antwortet, dass die Linken sich für einen Mindestlohn von 14 Euro pro Stunde einsetzen, und auch für Menschen, die in einer Werkstatt arbeiten.

Diese sollen selbstverständlich auch diese 14 Euro pro Stunde erhalten.

Wenn jemand dann dort arbeitet und dieses Geld verdient, dann soll er sich damit auch seine Reise bezahlen können.

Weiterhin sind die Linken der Auffassung, dass alle Assistenz, die darüber hinaus gebraucht wird, von der Gemeinschaft (vom Staat) bezahlt werden muss.

Das heißt:

Wenn ich eine Reise mache, für die ich eine Assistenz mitnehmen muss, dann muss ich natürlich meine Reise-Kosten selber bezahlen wie alle anderen Menschen auch.

Aber für die Assistenz bekomme ich Unterstützung von der Gemeinschaft (vom Staat), sodass ich für meine Reise nur meine Reise bezahlen muss, und nicht noch meine Assistenz.

Berichts-Fortsetzung und Abschluss

Wir hatten insgesamt sieben Termine.

Die Gruppe möchte gerne weiterarbeiten.

Sie möchte gerne weitere Erlebnisse und Erfahrungen machen.

Die Gruppe hat festgestellt, dass wenn man sich artikuliert und nach Außen drängt, dass man auch die Chance hat, dann gehört zu werden.

Ob das gleich Einfluss auf Veränderungen hat, muss man abwarten.

Zumindest konnte festgestellt werden, dass die Menschen, die sich öffentlich gemacht haben, Gehör fanden und ihre Position vertreten konnten.

Das war ihnen vorher so nicht möglich.